

➤ Geständnis im Dauerverhör der SOKO Ibiza ➤ Droht gefallenem Parteichef jetzt

Straches Ex-Bodyguard legt

Der langjährige „Schatten“ des FPÖ-Chefs könnte in Sachen Ibiza-Video und Spesenaffäre nun zum Kronzeugen der Anklage werden. Denn der Ex-Bodyguard packte aus und ist schon wieder frei. Jetzt zittert die Partei vor seiner „Lebensbeichte“. Für Strache wird es eng.

Die Vorwürfe eines blauen Maulwurfs könnten der Stoff für einen Mafia-Film sein. In einer Anzeige ist etwa die Rede von Zahlungen russisch-ukrainischer Geschäftskreise an den damaligen Parteichef. Eine angeblich vom Sicherheitschef des Spitzenpolitikers heimlich abfotografierte Sporttasche voll mit Bargeldbündeln in einem Auto-Kofferraum gehöre eindeutig Strache. Motiv des Insiders: Die Öffentlichkeit habe vor der Wahl ein Recht auf diese Infos.

Die FPÖ-Tradition üppiger Spesenkonten nach Jörg Haider (in Schillingzeiten jährlich fünf Millionen) oder Riess-Passer (350.000 Euro) soll der Ober-Freiheitliche mit monatlich 10.000 Euro für „Repräsentationsausgaben“ jedenfalls nahtlos fortgesetzt haben.

Die „Spesen-Tradition“ nahtlos fortgesetzt

Hinzu kam noch das Vizekanzler-Gehalt, 2500 Euro Mietkostenzuschuss für die Luxus-Bleibe nahe Wien,

eine hohe Summe für Ehefrau Philippa als Tierschutzbeauftragte etc. Der Verdacht: Strache habe aber etwa auch teure Modeeinkäufe oder anderes für den kostspieligen privaten Lebensstil mittels „doppelter Belege“ der Parteikassa verrechnet.

Und damit widerrechtlich Steuergeld abkassiert. Die Wiener Landespartei prüft derzeit sieben Jahre zurück.

Bei Untreue drohen bis zu zehn Jahre Haft

Stimmen die schweren Anschuldigungen, wäre damit der strafrechtliche Tatbestand der Untreue erfüllt. Dafür drohen ab einer Schadenssumme von 300.000 Euro bis zu zehn Jahre Haft!

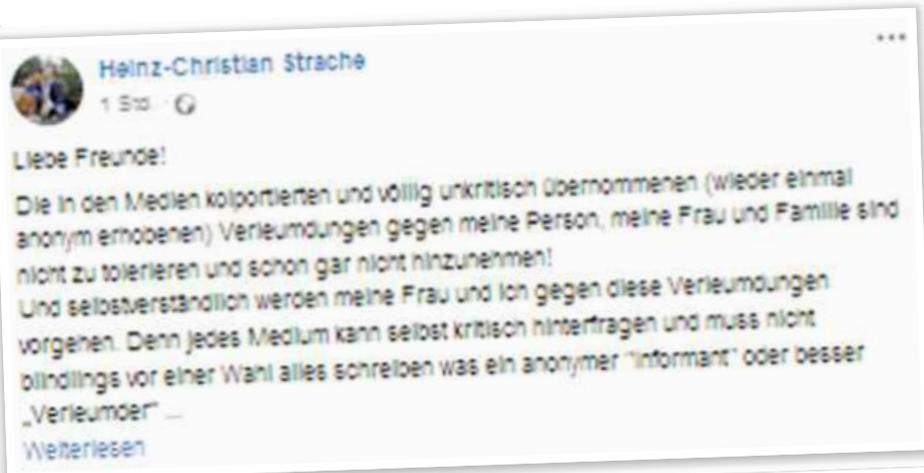
Gestern dann der nächste Knalleffekt in der Affäre: Der festgenommene Ex-Bodyguard – er hatte zuvor als Zeuge gelogen – packte im Dauerverhör der SOKO Ibiza aus. Nach seiner „Lebensbeichte“ wurde der Polizist enthaftet, wie die Staatsanwaltschaft bestätigt: „Es besteht keine Tatbegehungs- und Wiederholungsgefahr.“ Während die Partei vor schmutzigen Enthüllungen zittert, könnte es für Strache selbst jetzt eng werden.

Da er als einfaches Parteimitglied nach dem Rücktritt von allen politischen Ämtern keine Immunität mehr besitzt, ist laut Rechtsexperten bis zu einer Festnahme bzw. Anklage alles möglich.

„Bin für Mitbewerber Staatsfeind Nummer 1“

Der Angegriffene wehrt sich gegen „Verleumder“ erneut via Facebook: „Ich bin Staatsfeind Nummer 1!“ Zudem sei er vom Leibwächter „grenzenlos enttäuscht“. Er habe täglich 16–20 Stunden gearbeitet, „die FPÖ aus dem Nichts auf über 26 Prozent geführt“. Und in der Tasche sei kein Bargeld, sondern durchgeschwitzte Sportkleidung gewesen ...

Christoph Budin



⊕ „Mies, mieser, Wahljahr 2019.“ Der freiheitliche Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache wettert auf Facebook nun auch im Namen seiner Ehefrau Philippa gegen ein „schäbiges System“.

Der Fall Strache

Heinz-Christian Strache soll wie ein Großfürst gelebt haben. Mit sauteuren Spesen auch für den privaten Lebenswandel. „Auf Parteikosten der FPÖ“ bedeutet in Wahrheit „mit unser aller Steuergeld“. Was moralisch letztklassig wäre. Schadet das jedoch der FPÖ für die Nationalratswahl?

Klar, was immer die FPÖ in ihrem Wahlkampf noch sagen wollte, wir werden es nie erfahren. Strache überschattet alles. Er hat nach Ibiza zum zweiten Mal die eigene



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Partei ins Knie geschossen. Ob sofort viele Stimmen weg von der FPÖ wandern, das ist eine andere Frage. Eher nein.

Als Faustregel gilt, dass Ereignisse spätestens 10 Tage vor einer Wahl passieren

müssen, um das Wahlverhalten entscheidend zu beeinflussen. Eine Verhaltensänderung geschieht selten sofort. Es braucht oft längeres Nachdenken.

Nur das Internet verkürzt diese Zeitspanne. Wenn etwas veröffentlicht wird, geht der Informationsfluss schneller als früher. Man liest auf Facebook, Twitter & Co. mit. Dort freilich folgen viele Anhänger der FPÖ nicht unabhängigen Quellen. Vielleicht geht also die Strategie Norbert Hofers auf, sich im Fall Strache über den Wahltag zu retten. Erst dann will

er Stellung nehmen, ob die Vorwürfe richtig sind.

Dann fangen die Strache-probleme der FPÖ so richtig an. Wer will auf Bundesebene einen Koalitionspartner, wo der Ex-Parteichef eine unkontrollierbare Flipperkugel ist? Was bedeutet es für die Wienwahl, wenn Strache gar aus der Partei ausgeschlossen wird? Führen die Meinungen für und gegen Strache in der FPÖ gar zu einem Dauerstreit auf offener Medienbühne?

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz